

Laudatio III für die mit Marbach fusionierte Gemeinde Escholzmatt im Entlebuch

vom 5.5.2015

Eine Laudatio ist eine Glückwunschadresse oder einfach eine Lobrede für den Preisgekrönten. Sie soll die Gründe für die Preisverleihung darlegen.

Zuerst wollen wir aber das preisgekrönte Projekt in seinem aktuellen räumlichen und zeitlichen Zusammenhang vorstellen. Dann erläutern wir das besondere Anliegen, das die Neue Helvetische Gesellschaft / Treffpunkt Schweiz (NHG/TS) mit dem Albert Oeri – Demokratiepreis für das beste Fusionsprojekt verfolgt. Schliesslich benennen wir die Vorzüge, welche das Projekt der Gemeinden Escholzmatt und Marbach auszeichnen.

Vorstellung des Projektes

Verschiedene Gründe mochten die beteiligten Gemeinden veranlasst haben, über eine Fusion nachzudenken. Verschiedene Ziele mögen sich mit der Fusion verwirklichen lassen. Für einmal soll heute eine **Aussensicht** zum Zuge kommen: Escholzmatt / Marbach zählt 4 340 Einwohner; das ist rund ein Viertel der Region Entlebuch. Das Entlebuch erstreckt sich über eine Fläche, die etwa 4/5 des Kantons Obwalden ausmacht.

Das Entlebuch ist aber – anders als Obwalden – kein selbständiger Kanton. Innerhalb des Kantons Luzern gehört es ökonomisch nicht zu den dynamischsten Regionen. Das wirtschaftliche Wachstum entwickelt sich vielmehr auf den Achsen Luzern – Sursee, Luzern – Zug. Auf diesen Achsen müssen die grossen Infrastrukturprojekte des Kantons verwirklicht werden. Dazu kommt, dass sich die Kantonshauptstadt Luzern weitgehend mit sich selbst und seiner Umgebung beschäftigt. Sie bemüht sich um eine intensive Zusammenarbeit mit den Agglomerationsgemeinden Ebikon, Emmen, Horw und Kriens. So muss sich das Entlebuch selber helfen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass dort schon andernorts eine Fusion versucht wurde. Wenn sich das Entlebuch im Kanton Luzern Gehör verschaffen will, muss es eben nach Möglichkeit mit einer Stimme sprechen.

So besehen kann man die Fusion Escholzmatt/Marbach als Aufbruch, als wichtigen strategischen Schritt für das Entlebuch, ebenso für den Kanton Luzern und seinen inneren Zusammenhalt bewerten

Was ist das besondere Anliegen, das die NHG/TS mit dem zweiten Albert Oeri – Demokratiepreis verfolgt, der für die beste Gemeindefusion ausgerichtet wird?

Nach ihrer allgemeinen Zwecksetzung sorgt sich die NHG/TS um den inneren Zusammenhalt in unserem Land, um das reibungslose, nicht selten gefährdete Funktionieren unserer Demokratie, angefangen auf der Stufe der Gemeinde, auf der die Bürgerinnen und Bürger erstmals mit den Gepflogenheiten der Demokratie vertraut gemacht werden. Nun ist das Phänomen der Gemeindefusionen, deren Einfluss auf das Funktionieren der Demokratie nicht zu unterschätzen ist, immer aktueller geworden. In den letzten 25 Jahren haben nicht weniger als 20% aller Schweizer Gemeinden fusioniert. Für diese Massnahme, mit der in aller Regel ein unbefriedigender Zustand korrigiert werden soll, werden meist handfeste Gründe ins Feld geführt, so beispielsweise die Schwierigkeit, Milizämter zu besetzen, die teure oder wenig effiziente Verwaltung in Kleinstgemeinden, das Unvermögen, wichtige Infrastrukturaufgaben (Schulhäuser, Strassen etc.) zu finanzieren und vieles mehr.

Wenn man diese Argumente analysiert und die Auswirkungen einer Fusion von der Zahlenseite her abzuschätzen versucht, ist gegen eine Fusion häufig wenig einzuwenden. Es fragt sich nur, ob bei all diesen Rechnungen dem hohen Ziel die notwendige Beachtung geschenkt wird, dass sich die Bürgerschaft mit der fusionierten Gemeinde ebenso identifizieren kann wie ehemals mit den an der Fusion beteiligten Gemeinden. Die demokratische Partizipation als Folge der Identifikation, also die Teilnahme am politischen Leben im neu geschaffenen Gemeinwesen, sollte ja nach erfolgter Fusion keinen Rückgang erleiden. Der Prozess muss sich zumindest erfolgsneutral auswirken. Die Jury für den Albert Oeri – Demokratiepreis hat die Bewerbungen besonders darauf hin geprüft, ob sie diesem Anliegen gerecht werden, ob den Projekten Vorbildcharakter zukommt und ob sie so aufgearbeitet wurden, dass sie sich als Anknüpfungspunkt für einen Erfahrungsaustausch eignen.

Was sind die hervorstechenden Verdienste, welche sich die fusionierte Gemeinde Escholzmatt/Marbach nach dem Juryurteil mit ihrem Projekt erworben hat?

Wer sich über das Fusionsprojekt von Escholzmatt/Marbach umfassend informieren will, kann einen eigens dazu angelegten Bundesordner zur Hand nehmen. Er gibt darüber Aufschluss, dass die beteiligten Gemeinden von Mitte 2008 an bis zur Inkraftsetzung der Fusion am 1.1.2013, also in weniger als 5 Jahren sehr intensiv zusammengearbeitet und sich über viele klar definierte Zwischenschritte gefunden haben. Es ging den Verantwortlichen darum, mit keinem dieser Zwischenschritte die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zu überfordern. So wurde vor der breit angelegten Information über den obligaten und entscheidenden Fusionsvertrag ein gut durchdachter und erläuteter Fusionsvorvertrag abgeschlossen. Dieses Vorgehen hat das Verständnis für den Fusionsvertrag ganz wesentlich erleichtert.

Man kann überhaupt sagen, dass das Kommunikationskonzept der für die Fusion Verantwortlichen der Phantasie keine Grenzen gesetzt hat. Es wurde ein „Mitenand – Wanderweg“ angelegt, vorbei an didaktisch eingängig konzipierten Informationsplakaten, wobei die Erstbegehung mit einem „Mitenand-Fest“ belohnt wurde. Dahinter stand unter Anderem die Absicht, der unterschiedlichen Herkunft der Teilnehmer von Escholzmatt und von Marbach das wachsende Bewusstsein einer gemeinsamen Zukunft mit frisch gewonnen Wanderfreunden entgegenzusetzen. Dazu kam die Erfahrung einer funktionierenden Fusion, vermittelt durch eine Delegation aus den soeben fusionierten Gemeinden Wildhaus und Alt St. Johann im Toggenburg. Wiederum gab ein „Mitenand – Fest“, diesmal in Wiggen und im Beisein der Mitbürger aus dem Toggenburg, den Bewohnern von Escholzmatt und Marbach Anlass, ihre Freundschaft zu bekräftigten.

Den Verantwortlichen ist es gelungen, über mehrere Jahre eine Vielzahl von Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern beider Gemeinden für das Fusionsprojekt zu mobilisieren und sie gleichzeitig für eine lebendige und dauerhafte Umsetzung in der neuen Gemeinde zu motivieren. Damit haben die Gemeinden vorgezeigt, wie eine vor der Fusion gelebte, starke demokratische Partizipation für die Zeit nach der Fusion erhalten und sogar gefördert werden kann. Das transparente Vorgehen hat seinen Niederschlag in einer lückenlosen, vorbildlichen Dokumentation gefunden. Sie bietet eine solide Grundlage für einen erspriesslichen Erfahrungsaustausch.

Die Jury hat es sich nicht leicht gemacht, den besten der 8 Bewerber Ergänzungsfragen gestellt und auch deren Beantwortung ausgewertet. Die Abstimmung über die beiden besten Projekte fiel jedoch eindeutig aus. Allein, die Jury hat beschlossen, das unterlegene Projekt von Bellinzona, das bemerkenswerte Ansätze zeigt, in der Laudatio ebenfalls zu würdigen. Das Projekt hat sich unter der Bezeichnung **Aggregazione del Bellinzone** um den Preis beworben. Ziel des Projektes ist eine aus heute 17 Gemeinden gebildete einzige Gemeinde mit gesamthaft 51 000 Einwohnern. In der ersten Phase der Zusammenarbeit haben sich die Gemeinden im Rahmen einer „Carta dei Valori“ in innovativer und origineller Weise auf Grundsätze und Werte geeinigt. Sie sollen als gemeinsamer Nenner für das ganze Vorgehen gelten, das somit als transparent erscheint. Bemerkenswert ist dieses Projekt auch wegen der zahlreichen und verschiedenartigen Initiativen, um die Bevölkerung der 17 Gemeinden zu informieren, zu sensibilisieren und in die Projektentwicklung einzubeziehen.

Die Jury gelangte zur Auffassung, dass auch dieses Projekt im Hinblick auf ähnlich gelagerte, wohl etwas singuläre Konstellationen dem Erfahrungsaustausch dienen könnte, obwohl seine Realisierung noch nicht beschlossen ist. Nach der Erwägung aller Umstände hat sich die Jury zusammen mit dem Zentralvorstand der NHG jedoch für Escholzmatt/ Marbach entschieden. Dabei gehen ganz herzliche Glückwünsche verbunden mit der Hoffnung auf gutes Gelingen nach Bellinzona. Diese Wünsche gelten auch den übrigen Bewerbern für den Demokratiepreis für ihre Anstrengungen zur Durchsetzung der demokratischen Partizipation.

Wir freuen uns darüber, dass Escholzmatt/ Marbach der Preis zugesprochen werden kann und dass es für die **Preisverleihung** einen so schönen Rahmen geschaffen hat. Wir danken dafür und gratulieren Ihnen herzlich für das gelungene Fusionsprojekt, das hohe Anerkennung über die Gemeindegrenze und über die Kantonsgrenze hinweg verdient. Nach der festen Ueberzeugung der Jury und des Zentralvorstandes der NHG/TS verdient die Gemeinde Escholzmatt/ Marbach deshalb auch den Albert-Oeri-Demokratiepreis. Wir dürfen Ihnen ankündigen, dass Herr Ständerat Hans Stöckli, Zentralpräsident der NHG/TS nach dem Panel, das jetzt der Laudatio folgt, zur langersehnten Preisverleihung schreiten wird.

Ich danke Ihnen

Franz Nyffeler, alt Bundesrichter